

(Der wiedererstandene Mandelbogen.) Wir waren einmal Felsherrn, Oberstkommandierende einer ansehnlichen Armee aller Truppengattungen. Die Soldaten waren freilich aus Papier, und es ist auch schon recht lange her, daß wir einen so hohen militärischen Rang bekleideten, es war zur Zeit, da wir, keine Schuljungen, vor dem Laden des Papierhändlers standen und kloppenden Herzens die Mandelbogen studierten. Höchst begeistert und sehr hingerissen widmeten wir uns dieser Truppenvorführung. Es störte uns nicht weiter, daß die papierernen Armeen allerlei bedenkliche Adjustierungsvorschriften aufwiesen, uns gefiel die heldische Pose der dekorativ hingezeichneten Figuren. Wir stampften Armeen aus dem Boden des Papierhändlers, schnitten die Figuren aus dem Mandelbogen, kolorierten sie, o, wie rührend flossen die leuchtendsten Farben ineinander, und klebten jeden Krieger auf ein Stückchen Holz. Dann konnte die Parade oder meinetwegen auch gleich die Schlacht beginnen. Das war zur selbigen, allmählich ganz verschwundenen Wiener Mandelbogenzeit. Nun macht die Kriegspatenschaft den wohl gelungenen, überaus reizvollen Versuch, den alten Wiener Mandelbogen neu zu beleben. Hervorragende österreichische Künstler und Kriegsmaler holten aus ihren Mappen jene Bilder hervor, die an der Front entstanden sind. Und diese lebendigen Zeichnungen sind zu neuen Mandelbogen vereint, die sicher nicht verfehlen werden, auf die Jugend unserer Zeit denselben Eindruck hervorzuzaubern, den der mindertwertige Mandelbogen von anno dazumal in unsere Kindheit brachte. Eine Serie dieser neuen Bilderbogen ist eben herausgekommen. Da sieht man, von Schufinsky gezeichnet und mit starkem Gefühl für Bewegung erfasst, ein Blatt, „Der Kaiser im Schützengraben“, sieht von demselben Künstler, äußerst anschaulich hingestrichelt, alle Phasen des Stellungsbauers, sieht seine bunten Folgen Felshäderei, Felshelderei — ein Entzücken für Kinderaugen. Ranzenhöfer bringt prächtige Köpfe und Typen: Tiroler Standschützen, bildhaft, monumental im Strich, A. Pod liefert ungemein lebensvolle Kavalleriebilder. Künstler, wie Sasse und Rouz, zeichnen echte Soldatentypen, Laske wendet Humor und Eindringlichkeit an Szenen aus der Bukovina, F. Windhager viel konzentrierte Stimmung an ein Blatt: Hinter der Front. Auch Soldatenlieder, in Ton und Wort volkstümlich, wie geworden und nicht wie geschaffen, finden in Windhager einen feinen Illustrator. Der Versuch, den alten Mandelbogen neu zu beleben, ist jedenfalls glänzend gelungen. Bald wird wieder jeder Bub ein Stratege sein und mit flammender, kindlicher Begeisterung Mandeln schneiden und kleben, die ihm eine vernünftige Regie geschmackvoll, künstlerisch vollkommen und lebendig richtig in seine Spielstube schickt.